

aktuell

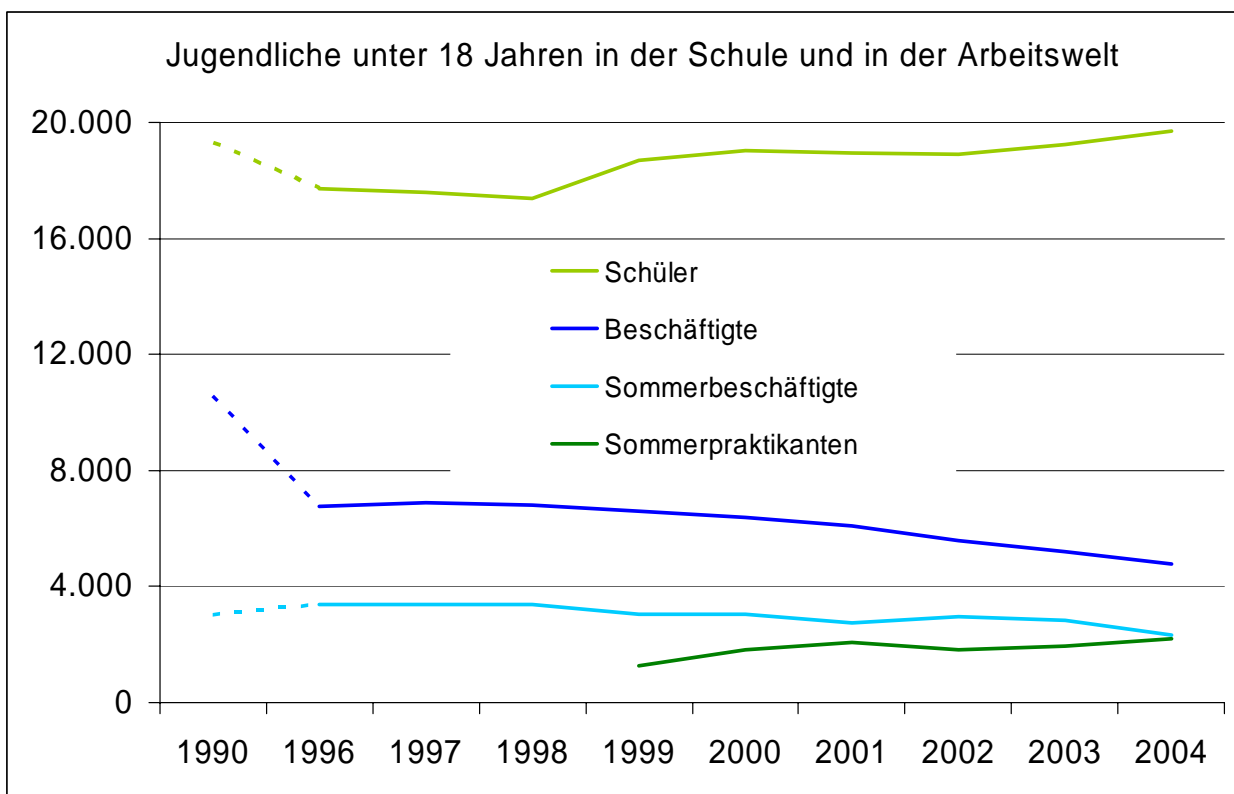
Nr. 4 – April 2005

mit Daten Dezember 2004

Sommerpraktika

Die Sommerpraktika haben in den letzten Jahren in Südtirol einen bedeutenden Anstieg erfahren (+68% im Jahr 2004 im Vergleich zu 1999). Der Großteil der Praktikanten sind minderjährige Schüler. Im Laufe des Sommers 2004 haben über 2 500 Jugendliche ein Praktikum in insgesamt 1 800 Betrieben absolviert, das sind 18% bzw. 17% mehr als im Jahr davor. Die größten Zunahmen verzeichneten Berufe wie Büroangestellte, Kellner, technische Zeichner und Geometer. Insgesamt fiel die Zunahme bei den Mädchen (+25%) deutlich größer aus als bei den Jungen (+11%).

In den letzten Jahren ist unter den Jugendlichen eine höhere Neigung hin zu weiterführenden Studien festzustellen, was einerseits die Senkung der entsprechenden Erwerbsquote bewirkt, andererseits eine mögliche Steigerung der Zahl derer verursacht, die im Sommer arbeiten wollen. Tatsächlich hat sich in 13 Jahren die Zahl der Jugendlichen – bedingt auch durch die Schulreform –, welche die Arbeit der Schule vorziehen, insgesamt sogar halbiert, während die Zahl derer, die nur während der Sommermonate ein Arbeitsverhältnis eingehen, relativ stabil geblieben ist. Das Jahr 2004 bildet hier jedoch eine Ausnahme, da eine Abnahme der Sommerarbeitsverträge im Vergleich zu 2003 um 17% beobachtet wurde. Zum Teil ist dies Folge davon, dass die Zahl der Praktikanten (im Schulalter) um ebenso 17% zugenommen hat.



Quelle: Arbeitsservice

Das Praktikum setzt voraus, dass der Praktikant das 15. Lebensjahr vollendet hat sowie in einer Berufsschule, Oberschule oder einer Universität eingeschrieben ist. Er darf in der Vergangenheit nicht schon ein Arbeitsverhältnis mit gleichartigen Aufgaben eingegangen sein. Das Praktikum darf bei Oberschüler und Berufsschüler nicht kürzer als zwei Wochen und nicht länger als drei Monate sein. Für Universitätsstudenten sind längere Praktikazeiten möglich. Im vergangenen Jahr hatten die Sommerpraktika durchschnittlich eine Dauer von 68 Tagen und dauerten damit im Schnitt um eine Woche länger als in den Jahren davor.

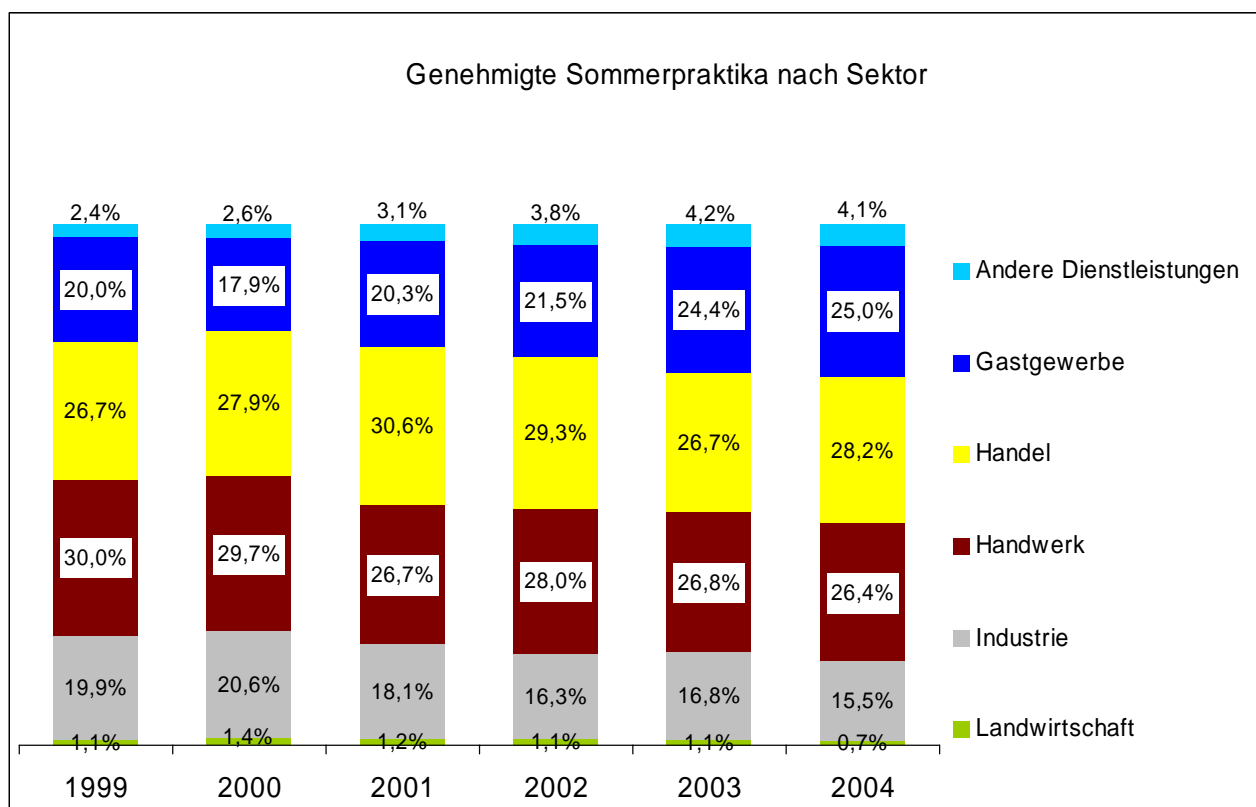
Das Praktikum stellt in keinem Fall ein Arbeitsverhältnis dar; die Firma geht weder Gehalts- und Vorsorgeverpflichtungen ein. Die ausgeübten Tätigkeiten werden aber als Bildungsguthaben anerkannt. Sehr oft gewähren die Firmen freiwillige Vergünstigungen und Zuschüsse an die Jugendlichen, wie zum Beispiel ein Taschengeld oder Spesenrückvergütungen – knapp 98% der Praktika, welche im Sommer 2004 in Südtirol durchgeführt wurden, sahen solche vor.

Jedes Jahr absolvieren etwa 1 300 - 1700 Jugendliche zum ersten Mal ein Praktikum, das entspricht zwei Drittel der Praktikanten, während etwa 500 - 1 000 Betriebe zum ersten Mal einen Praktikanten aufnehmen. Fast immer (in 81% der Fälle) nehmen die Betriebe nur einen Jugendlichen auf, manchmal zwei oder drei (16%) und nur selten mehr als drei (3%). Etwas weniger als die Hälfte der Betriebe, die ein Praktikum anbieten, sind Handwerks- oder Industriebetriebe, 21% sind Gastbetriebe, bei den übrigen handelt es sich um andere Dienstleistungsbetriebe, die überwiegend im Handel tätig sind.

In den letzten fünf Jahren haben über 8 000 Jugendliche ein oder mehrere Praktika bei über 4 000 verschiedenen Betrieben absolviert. Zudem ist zu beobachten, dass 5-10% aller Südtiroler Jugendlichen mittlerweile durch ein Praktikum zum ersten Mal mit der Arbeitswelt in Berührung kommen.

Die Hälfte der männlichen Jugendlichen, die häufig von den Berufsschulen kommen, absolviert ihr Praktikum vor Vollendung des 16. Lebensjahres. Die Mädchen absolvieren ihr Praktikum tendenziell später; etwa die Hälfte von ihnen kommt von Schulen mit wirtschaftlicher, pädagogischer oder sozialer Ausrichtung.

Das Taschengeld spielt eine wichtige Rolle unter den verschiedenen Gründen ein Praktikum zu absolvieren: Aus den Ergebnissen von Umfragen geht hervor, dass durchschnittlich etwas mehr als die Hälfte der befragten Jugendlichen angibt, das Praktikum wegen der Arbeits- und Verdienstmöglichkeit absolviert zu haben. Die Vorstellung, Geld verdienen zu können, bleibt in fast allen Sektoren der wichtigste Grund für ein Praktikum, wenn auch ausgeprägter im Handel (63%) und im Gastgewerbe (62%).



Quelle: Arbeitsservice

Genehmigte Sommerpraktika nach Geschlecht, Alter und besuchter Schule

Jahr	1999	2000	2001	2002	2003	2004	'99-'04
Männer	897	1 280	1 431	1 126	1 220	1 352	57,8%
Frauen	614	848	990	785	949	1 183	42,1%
Alter am ersten Tag des Praktikums							
14* - 17 Jahre	1 032	1 407	1 586	1 500	1 630	1 740	70,4%
18 - 21 Jahre	375	538	667	357	465	662	24,0%
Mehr als 21 Jahre	104	183	168	54	74	133	5,7%
Besuchte Schule							
Berufsschulen	239	505	602	517	499	466	22,1%
Oberschulen	1 091	1 372	1 513	1 282	1 502	1 791	67,7%
Universität	181	251	306	112	168	278	10,2%
Insgesamt	1 511	2 128	2 421	1 911	2 169	2 535	100,0%

Quelle: Arbeitsservice

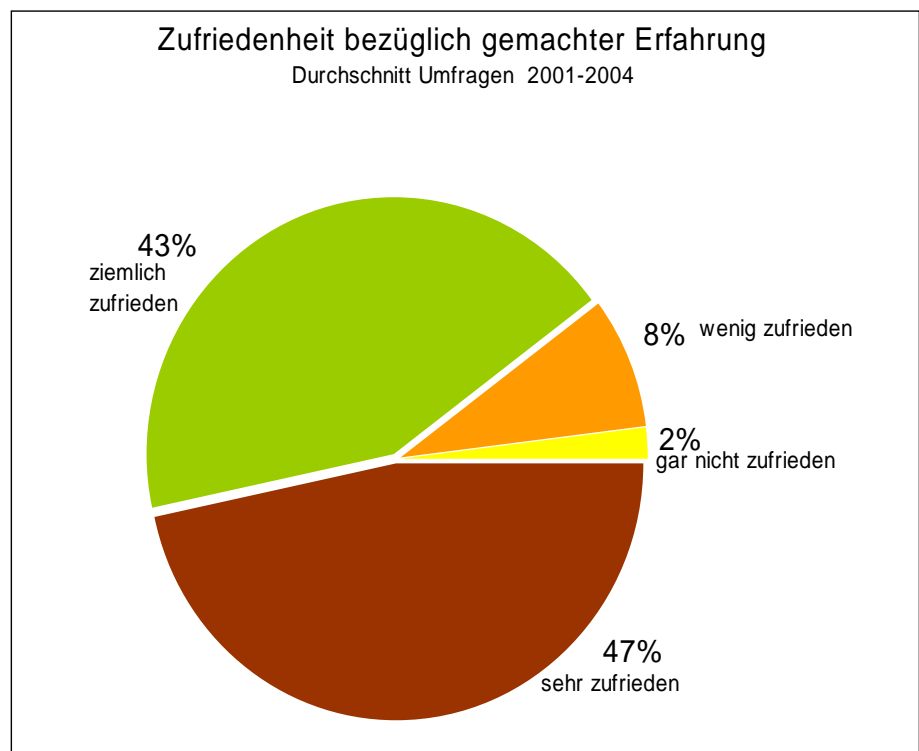
* bis zum Jahr 2003 waren auch Praktika mit 14-Jährigen zulässig

Trotzdem hängt der Grad der allgemeinen Zufriedenheit in erster Linie von der Beurteilung der erhaltenen Ausbildung ab und, erst im geringeren Maße, von der Zufriedenheit mit der Höhe des Taschengeldes. Fast die Hälfte der befragten Jugendlichen (47%) gibt an, sehr zufrieden mit der gemachten Erfahrung zu sein; der Großteil (84%) wünscht sich, diese zu wiederholen. Bei 10% der Jugendlichen trifft dies hingegen überhaupt nicht zu: sie sind wenig oder gar nicht zufrieden.

Nach Meinung der Jugendlichen weist die Ausbildung häufig Mängel auf: Nur 27% der Befragten beurteilen sie als sehr gut, 14% hingegen behaupten eine schlechte oder gar keine bekommen zu haben. Obwohl die Praktikanten in der Hälfte der Fälle angeben, regelmäßig ausgebildet worden zu sein, erklären 5% der Praktikanten ausdrücklich, überhaupt keine Ausbildung erhalten zu haben.

Von den 2 535 Praktika des Jahres 2004, wurden nur 46 in ein Arbeitsverhältnis umgewandelt, aus 43% resultierte ein Lehrverhältnis. Diese geringen Werte überraschen nicht, da es sich bei den Praktikanten vor allem um Schüler handelt, die ihre Ausbildung noch nicht beendet haben und - wie aus den von ihnen gegebenen Antworten hervorgeht - in vielen Fällen auch kein Interesse an einer wirklichen Einstellung haben, sondern nur die Absicht verfolgen, eine Beschäftigung während der Sommerferien zu finden.

Neben dem Praktikum besteht für die Jugendlichen auch die Möglichkeit, ein Arbeitsverhältnis während der Ferien einzugehen. Entweder in der Form eines befristeten Sommerarbeitsvertrages oder eines Saisonvertrages. Aus dem Vergleich der Praktikumsdaten mit den oben genannten Arbeitsverträgen lässt sich eine gewisse „Konkurrenz“ zwischen den beiden Modellen erkennen. Etwa ein Viertel der Praktikumsverträge ersetzen einen zeitlich befristeten Arbeitsvertrag; und es scheint, als zeige



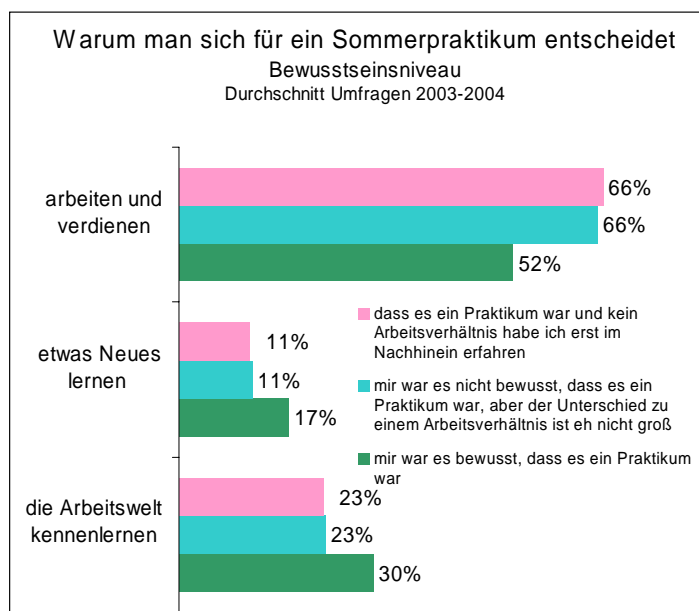
Quelle: Amt für Arbeitsmarktbeobachtung

sich dieser Substitutionseffekt vor allem bei den Jüngsten.

Das alles ändert natürlich nichts daran, dass dank der Praktika viele Jugendliche die Möglichkeit haben, ihre theoretischen Kenntnisse zu vertiefen, indem sie sie konkret in der Arbeitswelt erproben.

Allerdings lässt sich auch ein gewisser Informationsmangel in Bezug auf die Inhalte und Ziele eines Praktikums erkennen, da dieses oftmals eher als sommerliche Arbeitsgelegenheit als eine Ausbildungs- und Orientierungsmöglichkeit gesehen wird. Rund 18% der Jugendlichen, die ein Praktikum absolviert haben, sind anfangs sogar der Meinung, einen regulären Arbeitsvertrag abgeschlossen zu haben. Dazu ist über die Hälfte derer, die zu spät informiert wurden, der Ansicht, es bestehe sowieso kein großer Unterschied zwischen einem Praktikum und einem Arbeitsvertrag.

Interessant ist in diesem Zusammenhang der Umstand, dass oft gerade bei jenen Jugendlichen, bei denen das Praktikumsprojekt abgelehnt wurde, ein Arbeitsverhältnis Wirklichkeit wurde und sie somit indirekt das erhalten haben, was sie vielfach angestrebt hatten. In den vergangenen drei Jahren geschah dies fast in der Hälfte aller Fälle und zwar fast immer (zu 90%) bei genau dem Arbeitgeber, bei dem ursprünglich das Praktikum geplant gewesen wäre.



Quelle: Amt für Arbeitsmarktbeobachtung

Claudia Picus

Statistiken der Abteilung Arbeit Dezember 2004 – Stand zum Monatsende

Unselbstständig Beschäftigte

	Männer	Frauen	Gesamt
Beschäftigte insgesamt	92 110	72 303	164 413
Veränderung zum Vorjahr	+1 870	+1 801	+3 671
	+2,1	+2,6	+2,3
Zugänge im Monat	7 425	8 329	15 754
Abgänge im Monat	5 653	4 733	10 386
Staatsbürgerschaft			
Italien	82 145	65 128	147 273
EU15	1 518	1 092	2 610
Neue EU-Länder	1 804	2 431	4 235
Andere Länder	6 643	3 652	10 295
Wohn- oder Aufenthaltsort			
Bezirk Bozen	36 496	29 812	66 308
Bezirk Meran	14 652	11 970	26 622
Bezirk Bruneck	15 616	11 771	27 387
Bezirk Brixen	9 841	7 781	17 622
Bezirk Schlanders	5 525	4 289	9 814
Bezirk Neumarkt	4 346	3 426	7 772
Bezirk Sterzing	3 674	2 418	6 092
Außerhalb der Provinz	1 960	836	2 796
Wirtschaftssektor			
Landwirtschaft	2 254	2 073	4 327
Produzierendes Gewerbe	22 553	6 104	28 657
Bauwesen	14 174	1 077	15 251
Handel	11 877	10 127	22 004
Hotel und Restaurants	7 781	10 089	17 870
Öffentlicher Sektor	17 473	28 914	46 387
Andere Dienstleistungen	15 998	13 919	29 917

Arbeitslose

	Männer	Frauen	Gesamt
Arbeitslose insgesamt	2 431	3 206	5 637
Veränderung zum Vorjahr	+268	+214	+482
	+12,4	+7,2	+9,4
Zugänge im Monat	376	307	683
Abgänge im Monat	426	440	866
Alter			
15-19	75	79	154
20-24	188	262	450
25-29	253	465	718
30-39	722	1 160	1 882
40-49	625	732	1 357
50+	568	508	1 076
Staatsbürgerschaft			
Italien	1 809	2 831	4 640
EU15	39	76	115
Neue EU-Länder	12	60	72
Andere Länder	571	239	810
Herkunftssektor			
Landwirtschaft	99	81	180
Produzierendes Gewerbe	818	374	1 192
Dienstleistungen	1 297	2 499	3 796
Unbekannt	181	221	402
Erstmals Arbeitsuchende	36	31	67
Eintragungsdauer			
<3 Monate	1 034	1 522	2 556
3-12 Monate	723	966	1 689
1 Jahr oder länger	674	718	1 392
Davon			
Behinderte (G 68/1999)	255	185	440
In der Mobilitätsliste	422	389	811